



# ABSEITS

Es gibt viele Geschichten über das Tauchen. Bei manchen blättert man weiter. Die Helden dieser Geschichte fesseln uns mit ungewöhnlichem Lesestoff. Schauplatz der Handlung ist ein exotisches Inselparadies: die **Molukken**. Dort, westlich von Neuguinea, im Zentrum des Korallendreiecks, gibt es eine Tauchbasis, die man in keinem Katalog findet.

Text: Lutz Peter Kaubisch · Fotos: Tobias Zimmer



Intakte Korallenwelt: Vasenschwämme wachsen in der Bandasee zu kapitaler Größe heran.



Getarnt: ein gelber Skorpionsfisch. Der Wunderpuskrake traut sich schon Mal aus der Deckung.

Es war ein geheimnisvoller Ort, den der Seefahrer Vasco da Gama vor 500 Jahren für Portugal entdeckte. Später nahmen die Holländer die Molukken in Besitz, bekannt als die Gewürzinseln. Michael Görge und Guido Weisfeld kamen erst vor drei Jahren in diesen Teil der Welt. Die Inseln, westlich von Neuguinea im malayischen Archipel gelegen, bilden das geografische Zentrum des Korallendreiecks. Die Einheimischen nennen das Meeresgebiet dort Maluku. Die Region ist das neue Zuhause der beiden Deutschen, die mit ihrer Tauchbasis »Dive Bluemotion« Pioniere sind und ein bisschen verrückt in dem Sinne, dass sie abseits vom Massengeschmack eine eigenwillige Idee verwirklichen. Dive Bluemotion ist ein Reiseziel mit zwei Standorten. Der eine liegt an der Bucht von Ambon. Wer dort Unterkunft bezieht und taucht, lernt einfache Verhältnisse und eine neue Sicht auf die Dinge zu schätzen. Die Erwartung an Komfort weicht dem Wunsch mit-

zugestalten, auch in der Gemeinschaftsküche der Basis. Bei Michael Görge lernt man zudem, einen langen Atem für die Tauchgänge zu bewahren, die manchmal 111 Minuten dauern und viel länger im Gedächtnis bleiben. Görge ist ein Hüne, ein schlaksiger, gelassener Mann mit schulterlangen, blondgelockten Haaren. Sie machen ihm immer dann zu schaffen, wenn er gerade aus dem Wasser kommt. Ihn kümmert das wenig; ein Haargummi reicht. Man traut dem 52-jährigen auf den ersten Blick weder das Alter noch den Lebenslauf zu, der ihn in diese Gegend und nach Laha brachte, einem Dorf am Stadtrand nahe des Flughafens auf Ambon. Die Basis ist eine Basis; Komfort hat Görge lange genug gehabt und geboten. 18 Jahre gehörte ihm und Partnern das Tauchresort »Big Bubble« auf Koh Tao in Thailand. Es wurde zur Legende, mit 50 Bungalows und einer bis heute vernetzten Anhängerschaft. Leidenschaft vereint. »Das

war die Freakzeit«, sinniert Görge über dieses Kapitel. »Die Jungs von »Grateful Dead« haben bei uns die Gitarren ausgepackt und auch der Cirque du Soleil kam vorbei.« Es war eine gute Zeit. Irgendwann war sie reif für den Neubeginn. Dunia unterbricht. Die junge Schweizerin ist gelernte Rechtsanwältin. Jetzt ist sie Görge's rechte Hand und kaum aus dem Wasser zu bekommen. Zeit für den ersten Tauchgang mit ihr als Guide. Die Ambon-Bucht sei der verrückteste Tauchplatz, den er erlebt habe, gibt Görge uns mit auf den Weg. »Wenn du als Taucher etwas übrig hast für Critter, kennst du vielleicht einige gute Stellen auf der Welt. Das hier glaubt niemand, bis er es selbst gesehen hat.« Der flache Meeresgrund sei bevölkert von jeder Menge Angler-, Schaukel- und Steinfischen sowie skurrilen Schnecken-, Garnelen- und Krebsarten. Scheue Mimic-Oktopusse, Meister der Verwandlung, kämen öfter aus der Deckung. Mit ein biss-

chen Glück begegne man einem der nur Zentimeter großen Flammenden Sepia sowie perfekt im Sand getarnten Fransen-Drachenköpfen und dem einzigen hier bisher entdeckten Exemplar einer neuen Anglerfischart: den »Psychedelic Frogfish« (*Histiophryne psychedelica*). Ein paar Meter vom Ufer entfernt ginge es los. Und Vorsicht vor den hochgiftigen Kegelschnecken. »Tauchgänge unter 100 Minuten bleiben die Ausnahme«, hatte Görge angekündigt. Das Boot ist quer über die Bucht gefahren und dümpelt nun nahe am Ufer um die Ankerleine. Wir sammeln die ersten Erfahrungen in zwei Meter Tiefe. Die Sedimentablagerungen auf dem sanft abfallenden Grund verlangen vorsichtiges Tardieren; hektische Flossenbewegungen werden sofort bestraft. Die Topografie ist durch Sandflächen, Senken und Geröllfelder gekennzeichnet. Die vereinzelt Korallenblöcke sind von Fahnenbarschen und Füsiliern umschwärmt. Geistermuränen, halb aus dem Sand ragend,

### »TAUCHGÄNGE UNTER 100 MINUTEN BLEIBEN DIE AUSNAHME.«

wiegen sich in der Strömung. Ein paar Meter weiter ist der Boden mit Feuerseeigeln überzogen, Tieren von surrealer Schönheit, die mit Colemans-Partnergarnelen in Symbiose leben. Tobias, unser Fotograf, entdeckt sie zuerst. Ein Schwarm Großmaulmakrelen zieht vorbei. In perfekter Choreografie stülpen sie rhythmisch das Maul vor, daher ihr Name. Das erste Skorpionsfischpaar, das wir sehen, hat sich einen im Sand versunkenen Plastikstuhl als Standort gewählt. Was Michael ankündigte, wird zur nachhaltigen Erfahrung in unserem Taucherleben. Die Bucht mit den Hafenzonen bietet für die 780 Fischarten, die man hier zählte, unzählige Verstecke. »Noch in der rostigsten Konservendose

stößt ihr auf Leben«, hieß es. Wie zum Trotz erobert es sich Raum. Auch um die Gewürzinseln hat die Urbanisierung der Küsten die Korallenbestände in den vergangenen Jahrzehnten dezimiert. Sie wurden gesprengt und mit Abfall überschüttet. Plastikfolien wehen über den Grund und die Fauna. Das erdgeschichtlich älteste und vielfältigste Ökosystem ist durch Umweltzerstörung und Überfischung angeschlagen. Es lässt sich schnell Beute und Geld machen mit Dynamit und Cyanid. Die absurdeste Form der Gleichgültigkeit sind Souvenirs. Korallenstücke und Muschelgehäuse sind das eine. Das andere sind getrocknete Kugel-, Igel- und Kofferfische fürs Gepäck. Michael Görge und Guido Weisfeld, den jeder »Tuta« nennt, haben mit Freunden den »Marine Conservation South East Asia e.V.« gegründet. Der »MC-SEA« trägt dazu bei, das Bewusstsein der Einheimischen für ihre Existenzgrundlage, das Meer, zu schärfen. ➤



Frisch vom Baum: Muskatnüsse, Schatz der Bandas. »Colemen-Shrimps« sind Partnergarnelen.



Sichtweiten von über 30 Meter: Bandas Korallenriffe zählen zu den vielfältigsten der Welt.

Ein gelbgepunkteter Kofferrfisch, kaum größer als ein Daumnagel, schwimmt aus der Deckung, von jugendlicher Neugier getrieben – ein erstaunlicher Spaß für den Moment. Die Tauchzeit geht in der geringen Tiefe langsamer vorüber. Es bleibt Muße, sich auch für Autoreifen und Gummilatschen zu interessieren; wer weiß, was sich dort verbirgt. Zumindest ist ein Harlekin-Garnelen-Paar in unmittelbarer Nähe auf Jagd; es dezimiert die Seesterne. Die Kegelschnecke erkennt man bei der ersten Begegnung auch aus einem halben Meter Abstand nicht sofort. Dunia macht auf sie aufmerksam. Ein Schwarm Kalmare lässt sich auf ein Spiel einzeln vorrücken, gemeinsam zurückweichen. Der erste Tauchgang ist nach 100 Minuten zu früh vorüber.

Szenenwechsel. Wir haben Ambon nach einer Woche und tausend Minuten unter Wasser verlassen. Wir werden wiederkommen, schon wegen der Kochsessions, den langen Gesprächen beim Essen, dem Gelächter

## ES BLEIBT ZEIT FÜR AUTOREIFEN UND GUMMILATSCHEN.

und dem Schweiß abends beim Tischtennis auf der Terrasse der Tauchbasis. Banda Naira liegt voraus, eine der »Großen Sieben« der Banda-Inseln, die Vasco da Gama und später Magellan antrieben, die Welt zu umsegeln und den Seeweg als Handelsroute zu erschließen. Nur dort wuchsen die Muskatbäume, deren Früchte in der alten Welt in Gold aufgewogen wurden. Banda Naira ist der zweite Standort von Dive Bluemotion.

Das Flugzeug legt die Strecke in einer halben Stunde zurück – wenn es zur Verfügung steht, so genau weiß man das vorher nie. Dafür gilt die alte »Casa 212« als sichere Propellermaschine, auch in unerschlossenen Gebieten. Das zu erleben, ist ein Abenteuer für

sich. Einen Moment lang wünschen wir uns an Bord des Jets zurück, mit dem wir den Großteil der Strecke hierher bewältigten. Es gibt einige Fluglinien, die von Deutschland nach Jakarta fliegen; wir hatten Etihad gebucht, weil die Airline vorne mitflog in der Bewertung eines deutschen Nachrichtenmagazins. Auf dem Transport zu den Bandas geht es spartanischer zu. Der Vorhang zum Cockpit ist nachlässig zugezogen und gibt den Blick frei auf die Landebahn, die bis ans Wasser reicht. Die Piloten ziehen die Maschine in eine steile Kurve, am Vulkankegel des Gunung Api vorbei, ein atemberaubender Anblick. Daumen hoch für den Gleichmut und die hemdsärmelige Fröhlichkeit der beiden, die sich nach der Landung mit Handschlag von uns verabschieden und gleich wieder starten.

Mit dem Postschiff wird die Rückfahrt später einen halben Tag dauern. Der Dampfer hat seine beste Zeit gut überstanden; man genießt den archaisch anmutenden Trip. Im

Laderaum dösen die einheimischen Passagiere unter einer großen alten Plastikplane. Auf dem Oberdeck ist man weiter weg vom Stampfen der Dieselmotoren gegen die Gischt. Der Ausblick ist spektakulär, vor allem auf die Delfine, die seitwärts im Bugwasser surfen.

Der Außenposten des Dive Bluemotion liegt an der Hafenterrasse; dort hat das Team um Tuta und seine Freundin, die Biologin Mareike Huhn, Quartier bezogen, in einem separaten Abschnitt des »Maulana«. Das Hotel ist eine Legende. Der morbide Charme des im Kolonialstil errichteten Gebäudes, dem Wind und Wetter sichtbar zusetzen, betont die Historie, denkt man, bis man erfährt, dass es in den 1970er Jahren gebaut wurde. Mit etwas Glück bekommt man eines der Zimmer, in denen schon Jacques-Yves Cousteau, Mick Jagger und die Königin der Herzen, Lady Di, residierten. Sie hat ein Foto von sich hinterlassen, an dem man auf der Restaurant-Terrasse vorbeikommt, mit einer Widmung für den ungekrönten König der Bandas. Des Alwi starb 2010. Er war Politiker und Oberhaupt des einflussreichsten Fami-

lienclans auf den Molukken, dem das Hotel bis heute gehört.

Tuta ist 42. Er war mal Dreher für Werkzeugmaschinen, Dachdecker und Zimmermann, alles wichtige Fertigkeiten vor Ort. Er lernte Michael damals in Koh Tao kennen und von ihm das Tauchen. Dann trafen sie Des Alwis älteste Tochter. Sie hatte dem Vater am Sterbebett versprochen, sich um »seine« Inseln zu kümmern: kein Dynamit mehr, keine Geschäfte mit Napoleon-Lippfischen, den sanften Riesen der Korallenwelt, die einige Offizielle heimlich mit Cyanid betäuben und wegschaffen ließen, für den Schwarzmarkt. Reiche Chinesen zahlen mehrere Tausend Dollar für ein noch lebendes Exemplar. Cyanid-Taucher kassieren bis zu 400 Dollar im Monat, das Dreifache dessen, was Staatsbedienstete mit Universitätsabschluss im Land verdienen. Des Alwis Tochter bot den Deutschen an, mit dem MC-SEA dagegen vorzugehen. »Wir fingen mit einer kleinen Tauchbasis an und sieben Gästen in sieben Monaten. Heute kommen nach wie vor sieben Tauchgäste. Pro Tag.«



## WIR SIND EXOTIK

**MOLUKKEN 2015** – bereisen Sie mit uns die weltberühmten Gewürzinseln und tauchen Sie ab im Korallendreieck! Faszinierende Artenvielfalt, berauschende Farbenpracht und der luxuriöse Komfort Ihrer schwimmenden Behausung wetteifern um Ihre Gunst.

Termin: M.S.Y. WAOW  
z.B. 05.11. – 15.11.15

ab 4.790,- €\*



Infos: [www.waterworld.at](http://www.waterworld.at)  
oder +43 5224 67455

\*exkl. Flug & Nebenkosten



Wettergegerbt: Fischer bei der Arbeit. Rechts oben ein seltenes Motiv: Sägezahn-Garnelen.



Der Napoleon-Job ist inzwischen erledigt; der frühere Polizeichef ist weg vom Fenster. Das andere Problem ist die Überfischung. 15.000 Einwohner leben auf den Bandas; mehr als 5.000 sind Fischer. »Die holen viel raus aus dem Meer, vor allem Tunas: zirka 600.000 Kilo jährlich«, weiß Tuta. Die großen, weißen Dschunken, die vor Banda Naira ankern, sind schwimmende Fischfabriken. Es gibt viel zu tun.

Die ersten Tauchgänge führen weiter hinaus, nach Pulau Hatta und Pulau Run. Wegen der Abgeschiedenheit der Inseln und der Tiefe der Bandasee sei das Meer dort besonders klar, mit Sichtweiten bis 50 Meter, erklärt Tuta. Die Tiefe sorgt für gleichbleibende Wassertemperaturen, so dass die Riffe von der Korallenbleiche bisher verschont wurden. Sie zählen zu den intaktesten der Welt. »300 Hartkorallenarten, Gorgoniengärten, Unterwasserhöhlen und jede Menge Steilwände«, zählt Tuta auf. Dort lebt die größte Population von Napoleons in

### 300 ARTEN HARTKORALLEN, DIE GRÖSSTE NAPOLEON-POPULATION INDONESIENS.

ganz Indonesien. »Ihr werdet sie erleben.« Wir gleiten an metergroßen Vasenschwämmen und Myriaden von Doktor- und Drückerkfischen vorbei. Und da sind sie, voraus. Im nächsten Moment ist die Gruppe Büffelkopf-Papageiefische an uns vorbeigeschossen. Die Verblüffung über den Irrtum weicht dem Staunen: welch kapitale Brocken. Die Napoleons sind heute woanders, und auch die Hammerhaie, die hier manchmal aus dem Nichts auftauchen, sind abgetaucht. Später vielleicht.

Das Rifdach breitet sich vor uns aus; minutenlang treiben wir darüber hinweg, bis zu einer grünen Riesenanemone, über der kopfüber ein Schwarm Schnepfenmesserfische ga-

stiert. Auch der gelbe Kuhfisch verlangt einen Stopp; von zu dicht geratenen Flossen aufgeschreckt, sucht ein Marmorrochen das Weite. Um uns patrouillieren Neonfusiliere, Nasenhöcker-Papageiefische, Soldatenfische und Straßenkehrer. Tobi und Tuta haben keinen Blick dafür. Sie verharren vor bizarren Fadenschnecken und winzigen Peitschenkorallen-Garnelen. An einer Schwarzkoralle entdecken sie eine seltene Sägezahn-Garnele, und auch die sieben Schaukelfische an einem Fleck und der Pygmäen-Seedrache, den sie aufspüren, belegen: Die Molukken sind ein Makrokosmos.

Die Geschichte ist an dieser Stelle nicht zu Ende. »Wir setzen das Alte im Neuen fort: Das Familiäre vom »Big Bubble« früher ist heute ein Teil von dem, was wir hier leben. Wir sind eine Tauch-Community; uns kann man nicht über Kataloge buchen«, erzählen Tuta und Michael. »Man findet uns im Internet, das reicht.« Mundpropaganda tut das Übrige. Die Community wächst. ■

### KURZINFO MOLUKKEN

Die **Molukken** liegen westlich von Neuguinea im malayischen Archipel und bilden das geografische Zentrum des Korallendreiecks. Hauptstadt ist Ambon auf der gleichnamigen Insel in der Provinz Maluku. Zirka 160 Kilometer südöstlich geben die Banda-Inseln den Molukken ihren aus der Kolonialzeit überlieferten Namen: Gewürzinseln.

**An- und Einreise:** aus Deutschland zum Beispiel über Abu Dhabi und Jakarta. Die Fluggesellschaft Etihad nimmt auf dieser Strecke 30 Kilo Freigepäck mit; die meisten anderen Airlines erlauben 23 Kilo (Zusatzkosten durch Übergepäck!). Einreisende aus Deutschland, Österreich und der Schweiz benötigen einen über das Rückreisedatum hinaus sechs Monate gültigen Reisepass. Einreisegebühr für das 30-Tage-Visum: 25 US-Dollar. Bei der Ausreise ist eine Flughafensteuer in Höhe von 100.000 bis 150.000 Rupiah pro Person in Landeswährung fällig. Kinder benötigen einen eigenen Kinder- bzw. Reisepass.

**Tauchbasis:** Das Dive Bluemotion ist nicht pauschal buchbar. Reiseanfragen und Informationen über die Webseite [www.dive-bluemotion.com](http://www.dive-bluemotion.com). Die beiden Stationen der Tauchbasis befinden sich an der Ambonbucht gegenüber der Hauptstadt und auf der Insel Banda Naira. Transfer vom Flughafen: zehn Minuten mit dem Auto beziehungsweise 45 Minuten mit regionalen Fluglinien. Einmal pro Woche steuern die »Pelni«-Fähren die Bandas an; zudem fährt regelmäßig ein Postschiff, das Passagiere mitnimmt.



Während des Monsuns sind die beiden Tauchbasen geschlossen (Januar, Juni und Juli). Beste Tauchbedingungen herrschen von September bis Mitte Dezember und von März bis Mitte Mai. Kontakt und Reservierung: [www.dive-bluemotion.com](http://www.dive-bluemotion.com), E-Mail: [info@dive-bluemotion.com](mailto:info@dive-bluemotion.com), Tel. (00 62) 81 247 143 922.

**Tauchen:** Die Biodiversität in den Gewässern um die Molukken ist mit der in Raja Am-

pat vergleichbar. Allein im Hafen von Ambon wurden 780 Fischarten identifiziert, so viele, wie es in ganz Europa gibt. Die Tauchgebiete sind weitgehend unberührt und zeichnen sich durch eine fantastische Makrowelt, die Vielfalt an Hart- und Weichkorallen sowie Steilwände, Überhänge und Tunnel aus. Zudem sind Begegnungen mit Großfischen wie Napoleon-Lippfischen und Hammerhaien an der Tagesordnung.

**Unterkunft:** auf Ambon in örtlichen Hotels mit einfachem Standard; auf Banda Naira in örtlichen Hotels mit einfacher bis gehobener Ausstattung. Alle Unterkünfte in unmittelbarer Nähe der Basen. Näheres und Preise: siehe Basis-Webseite.

**Weitere Infos:** [www.tourismus-indonesien.de](http://www.tourismus-indonesien.de)



Protagonisten eines Geheimtipps: Guido Weißenfeld (links) und Michael Görgen leiten die Tauchbasis »Dive Bluemotion«.



## ... Geheimnisse der Tiefe 2014



Bestellen Sie unseren Katalog und monatlichen Newsletter unter: [www.extratour-tauchreisen.de](http://www.extratour-tauchreisen.de)

### Galapagos – Island Hopping



10 Tage Reise inkl. Flüge, Flugsteuern, 1 Nacht Quito, Inlandsflüge, 7 Nächte auf Galapagos, Doppelzimmer mit Frühstück, Inselftouren, 8 Tauchgänge  
pro Person ab EUR 3.925,-

### Südafrika – Haitauchen mit Mome Hardenberg



Sharkaholic Expeditionen ans Kap der Guten Hoffnung zur besten Reisezeit zwischen Februar und Mai 2015  
10 Nächte inkl. Flüge, Flugsteuern, Transfers, 10 Nächte DZ Quayside Hotel Simons Town, Frühstück, 6 Inshore Tauchgänge (Kuhhaie & Robben), 2 Offshore Trips (Blau-u. Makohaie), 2 x Käfigtauchen Weißer Hai, 3 Landausflüge halbtags, 1 Tagesausflug in ein Wildreservat  
pro Person ab EUR 3.499,-

### Indonesien / Molukken – Nabucco's Cape Paperu Resort



2 Wochen Reise inkl. Flüge, Flugsteuern, Inlandsflüge, Transfers, 12 Nächte Gartenbungalow DZ, Vollpension  
pro Person ab EUR 2.255,-  
20 TG mit Extra Divers Paperu EUR 769,-

**extra tour**  
Tauch- und Kulturreisen GmbH  
Nikolaistraße 30 · 37073 Göttingen  
Tel. 0551-42664, Fax 0551-44077  
eMail: [info@extratour-tauchreisen.de](mailto:info@extratour-tauchreisen.de)  
[www.extratour-tauchreisen.de](http://www.extratour-tauchreisen.de)

**magic tours**  
dive  
Kärntner Straße 17 · A-1010 Wien  
Tel. 0043-1-5122262, Fax 5122269  
eMail: [info@magictours.at](mailto:info@magictours.at)